

KURZ NOTIERT

von Christopher Wimmer und Laura Faludi

Christopher Wimmer studierte Soziologie und Politikwissenschaften in Berlin.

Laura Faludi studierte Südostasienwissenschaften (mit Schwerpunkt Vietnam) und Friedensforschung/Sicherheitspolitik an der Universität Hamburg.

■ Trump gegen das Handelsabkommen TPP

Die Zukunft des transpazifischen Handelsabkommens Trans-Pacific-Partnership (TPP) ist unter der neuen Regierung von Donald Trump ungewiss. Trump hatte TPP als »potenzielles Desaster« für die USA bezeichnet. Ohne die Vereinigten Staaten wäre das aus zwölf Nationen bestehende TPP, das rund 40 Prozent des weltweiten Handels betreffen würde, hinfällig. Obwohl Vietnam eines der Länder wäre, das am stärksten von diesem Abkommen profitieren würde, blickt die Regierung

einem möglichen Scheitern gelassen entgegen. Auf der einen Seite sind die USA zwar Vietnams größter Exportmarkt, die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden ehemaligen Kriegsgegnern sind aktuell allerdings so intensiv wie nie. Auf der anderen Seite haben auch Russland, China und vor allem die Europäische Union und Deutschland die steigende Bedeutung des Handels mit der sozialistischen Republik erkannt. Ende 2016 trat ein Abkommen Vietnams mit der von

Russland dominierten Eurasischen Wirtschaftsunion in Kraft. Ebenso wurde 2015 ohne große Widerstände das EU-Vietnam-Freihandelsabkommen unterzeichnet. Dadurch sollen gegenseitige Zugänge zu Märkten erleichtert und Investitionen gesteigert werden. Dies soll durch den Wegfall von 99 Prozent aller Zölle geschehen. Der Außenhandel für Vietnam scheint also – mit oder ohne TPP – sicher gestellt zu sein.

The Diplomat, 9.12.16
Reuters, 17.11.2016

■ Neues Religionsgesetz: statt Freiheit mehr Kontrolle

Ende 2016 wurde ein neues Religionsgesetz von der Nationalversammlung verabschiedet, das erste seiner Art seit die Kommunistische Partei Vietnams 1975 die Macht übernommen hat. Das Gesetz ermöglicht strengere Kontrollen religiöser Organisationen, die nun verpflichtet sind, sich bei den lokalen Behörden anzumelden und über ihre Tätigkeiten regelmäßig zu berichten. Diese Maßnahmen wurden benötigt, argumentiert die Regierungskommission für religiöse Angelegenheiten, um subversive Elemente,

die die nationale Sicherheit gefährden, von diesen Organisationen fernzuhalten. Diese Beurteilung der Lage wird aber nicht von allem geteilt: Eine beispiellose Anzahl von 15 Prozent der GesetzgeberInnen stimmten gegen den Entwurf. Noch beunruhigter sind katholische Organisationen, trotz aktuell positiver Entwicklungen in der Beziehung zwischen der Partei und dem Heiligen Stuhl, der internationalen Vertretung des Vatikanstaats. Obwohl der jüngste Besuch des vietnamesischen Präsidenten Tran

Dai Quang im Vatikan eine Annäherung zu signalisieren schien, wurde das neue Gesetz von vielen als Rückschlag gesehen. Das Motiv des Gesetzes liegt vielleicht im starken Engagement kirchlicher Einrichtungen mit zivilgesellschaftlichem Aktivismus, was als außerhalb ihrer unmittelbaren Anliegen wahrgenommen wird. Ihre Unterstützung der Massenproteste gegen Formosa Stahlwerke in Zentralvietnam ist nur eines unter vielen Beispielen.

Catholic World Report, 6.12.2016
The Diplomat, 12.1.2017

■ Prekär wie nie oder die neue Normalität in der Mekong-Region

Die Situation in der Mekongregion ist so prekär wie nie. Die große Dürre des vergangenen Jahres bringt vielfältige Probleme mit sich. Obwohl viele die extremen Bedingungen El Niño oder dem Klimawandel zuschrieben, warnen ExpertInnen davor, dass dieses Phänomen sehr schnell die neue Normalität in der Region werden könnte. Die zunehmende Salinierung, d.h. Erhöhung des Salzgehalts, des Mekongdeltas führt dazu, dass heutige Anbaumethoden langfristig nicht mehr ertragreich sein

könnten und die Einführung anderer Reis- und Pflanzensorten notwendig sein wird. Umfangreiche Dammbauprojekte in Laos stellen weitere Gefahren für die Umwelt dar. Vor Kurzem kündigte die laotische Regierung die Weiterführung des Pak-Beng-Megaprojektes an. Dies wiederum beunruhigt die vietnamesischen Behörden, die für die extreme Dürre teilweise auch laotische und chinesische Staudämme verantwortlich machen. Das durch die taiwanische Stahlfabrik *Formosa* verursachte Fisch-

sterben ruft die Skepsis der vietnamesischen Bevölkerung gegenüber neuen Industrieentwicklungsplänen hervor. Im Mekongdelta sind gerade zwei Papierfabriken, die aus Taiwan finanzierte *Dai Duong* und die Hongkonger *Lee and Man Paper*, im Aufbau. Bei wasserintensiven Prozessen wie Papierherstellung hat die sorgfältige Abwasserbehandlung entscheidende Bedeutung. Trotz der Zusicherung der beteiligten Firmen bleibt die lokale Bevölkerung weiterhin misstrauisch.

The Diplomat,
16.11.2016
Tuoi Tre News,
25.11.2016
Devex, 7.12.2017